

Seit 7 000 Jahren lebenswert

Kreisarchäologie im Baugebiet Seiheräcker IV tätig

Von Monika Ebnert

Mamming. In zweierlei Zeitepochen ist man im Baugebiet Seiheräcker IV unterwegs. Nachdem diese Fläche bereits im Landesamt für Denkmalpflege eingetragen war, sind nun die entsprechenden Rettungsgrabungen voll im Gange.

Bisher sind es 256 Befunde, die die Kreisarchäologie mit dem Grabungsteam aufgetan hat. Beim Vor-Ort-Termin informierte Kreisarchäologe Dr. Florian Eibl und gab nähere Einblicke. Schon im Baugebiet Seiheräcker III war man fündig geworden. Dort kam eine Siedlung der frühen Bronzezeit, so um 1800 vor Christus zu Tage. Dies setzte sich nun im angrenzenden Gebiet fort. Spuren von eingetieften Pfosten lassen auf hölzerne Gebäude in dieser Zeit schließen. Von Ständerbauten ist auszugehen, bei denen mit einem Reisiggeflecht und Lehmverputz gearbeitet wurde. Die Grabungen zeigen, dass die Pfosten am Rand eingekeilt waren. Jetzt ist lediglich noch die Standspur zu sehen. Die Pfosten dürften etwa 1,3 Meter im Erdreich gewesen sein. Häuser waren zu dieser Zeit Gehöfte mit Wirtschaftsbauten.

Vorgeschichtlicher Kühlschrank

Eine „beutelförmig gegrabene Grube“ erklärte der Fachmann als vorgeschichtlichen „Kühlschrank“. Derlei Vertiefungen boten eine konstante Temperatur für gelagerte Lebensmittel. Abgedeckt wurden diese „Bodengruben“ mit einem Holzdeckel.

Nur wenige Meter weiter macht Dr. Florian Eibl einen Zeitsprung um weitere 3 000 Jahre zurück. Um 4 700 bis 4 900 vor Christus dürften die Siedlungsbereiche sein, die man hier aufgetan hat. Die schon viel dunklere und teils schwarze Erde sei charakteristisch für diese Zeit. Als die ersten Siedler so um 5 300 vor Christus kamen, um sich sesshaft zu machen, war die Gegend wohl noch mit Wald bedeckt. Organisches Material und kaum eine Bodenerosion sorgten dafür, dass diese „Para-Schwarz-Erde“ so präsent ist. Es sind die letzten Schichten der massiven Humusschicht. Schon 500



Die Verantwortlichen im Baugebiet Seiheräcker IV: Andreas Schmid (S2 Beratende Ingenieure), Geschäftsleiter Alexander Röbner, Bürgermeisterin Irmgard Eberl, Kreisarchäologe Dr. Florian Eibl und Stefan Patrasch (Firma Arctron aus Regensburg) und Grabungsleiter Dr. Alexander Niederfeilner.



Der Kühlschrank von anno dazumal.

bis 800 Jahre später war dies alles wegerodiert.

Ganz Niederbayern hatte um 4 700 bis 4 900 vor Christus wohl nur 2 000 Einwohner. „Zu dieser Zeit konnten sich die Menschen noch aussuchen, wo sie siedeln möchten. Mamming ist also schon seit 7 000 Jahren ein lebenswerter Ort“, erklärt er. In Rodunginseln sind die ersten Felder und Häuser entstanden. Sie brachten Tiere mit, bauten Getreide an. Drei Hausgrundrisse sind es wohl, die im Seiheräcker IV gefunden wurden. Große

Dreier-Pfosten und entsprechende Außenpfostenanlagen lassen darauf schließen. Schiffsförmig ausbauchend war das Gebäude wohl, eben ein „typisch jungsteinzeitliches Haus“. Mindestens 15 bis 20 Meter, eventuell sogar 30 Meter lang sei ein solches Gebäude. Doch auch hier gäbe es so manche Überraschungen, wie ein Gräbchen, dessen Funktion noch unklar ist. 150 Jahre wird wohl in diesen Gebäuden gelebt worden sein, die natürlich immer wieder erneuert werden mussten. Als „Lehrbuchbefund“ be-

zeichnet es der Fachmann, was hier zum Vorschein komme, „erstklassig und mit Leuchtturmfunktion“.

„Hand in Hand“ arbeiten

Dr. Florian Eibl betonte dabei, dass natürlich die Interessen aller bestmöglichst berücksichtigt werden. Im Bauzeitenplan waren bereits von Seiten der Gemeinde entsprechende Arbeitszeiten eingebaut, so dass es wohl nicht zu größeren zeitlichen Engpässen kommen werde. Aufgabe der Kreisarchäologie ist es, durch Ausgrabung und Dokumentation die Befunde zu erhalten. Dankenswerterweise habe die Gemeinde Mamming die Firma Arctron aus Regensburg gewinnen können, die hier unterstützend tätig ist. Die Fundbearbeitung wird der Landkreis wieder übernehmen. Der Gemeinde dankte Eibl für die gute Zusammenarbeit. Auch Bürgermeisterin Irmgard Eberl sprach von einer Arbeit „Hand in Hand“. In enger Abstimmung mit den bauausführenden Firmen, der Gemeinde selber und der Kreisarchäologie bringe man das Bauvorhaben gut und im Zeitplan voran. Natürlich freue man sich, dass die Gemeinde schon seit so langer Zeit ein gern gewählter Wohnort sei. Eibl sprach sogar von einem „allererste-Sahne-Platz“. Die Erschließung wird nun abschnittsweise erfolgen und teils parallel zu den Grabungsarbeiten vorgenommen.

Gründungsfest erst 2023